

Lesen und verstehen – Deutungshorizonte biblischer Texte – Bibel und Lebenswelt

Stand: 30.01.2019

Jahrgangsstufen	12
Fach/Fächer	Katholische Religionslehre
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Kulturelle Bildung, Interkulturelle Bildung, Soziale Bildung
Zeitraumen	Doppelstunde bzw. 2 Einzelstunden
Benötigtes Material	M1 – M5

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

analysieren Bezüge zu biblischen Texten in ihrer Lebenswelt, um die kulturelle Prägekraft der Bibel für heute zu erörtern und zu beurteilen.

Aufgabe

M1

Positionieren Sie sich zu folgenden beiden Aussagen zur Bibel:

„Die Bibel ist das Buch, ohne das Vieles in Gesellschaft, Geschichte und Kultur unverständlich bleibt.“
– Jochen (Kulturwissenschaftler, 43)

„Die Bibel ist ein altes und überholtes Märchenbuch.“ – Astrid (Journalistin, 35 Jahre)

M2

Die Bibel in der Alltagssprache¹

Die Bibel soll auch im 21. Jahrhundert noch das A und O unserer Kultur darstellen? Diese Meinung, vorgetragen vom Religionslehrer Scheider, kam Max zunächst nicht ganz koscher vor. War für ihn die Bibel doch bisher ein Buch mit sieben Siegeln – sperrig, schwer zu lesen und sonderbar. Ein rund 2000 Jahre altes Buch aus einer fremden Kultur und Denkwelt eben. „Das ist doch unter aller Kanone, was uns Herr Schneider da erzählt!“, meinte Max zunächst forsch.

¹ Text selbst erstellt; Anregungen aus <https://www.die-bibel.de/bibeln/leitfaden-bibellese/ist-die-bibel-noch-aktuell/redensarten-und-sprichwoerter-der-bibel/>, <https://www.kathweb.de/bibel/redewendungen/index.html> (zuletzt abgerufen am 07.01.2019).

Aus diesem Grund entschied sich der technik- und wissenschaftsorientierte Schüler, die Aussage des Herrn Religionslehrers auf Herz und Nieren zu prüfen. Er stellte Nachforschungen an. Mit Smartphone und Laptop, so wie man das heutzutage eben macht, denn die klassische Art der Forschung in alten Lexika und dicken Wälzern in noch älteren Bibliotheken war ihm ein Dorn im Auge. Könnte er seinem Lehrer, den er ansonsten sehr schätzte, einen kleinen Denkartel erteilen? Päpstlicher als der Papst würde er seine Recherche gestalten und der Aussage des Theologiepädagogen auf den Zahn fühlen. Doch schon die ersten Suchergebnisse auf Google stimmten Max um. „Herrje“, dachte er, „Hochmut kommt vor dem Fall.“ Was war passiert?

Egal in welchen Bereichen Max auch suchte – war es Geschichte oder Politik, waren es Kunstwerke oder Musikstücke, war es Literatur oder Theater – die Bibel schien immer mitzuspielen. Max kam auf keinen grünen Zweig. „Egal ob Shakespeare oder Madonna, ob Jahreskalender oder Wochentag, ob Feste oder Brauchtum – nirgends komme ich der Bibel aus,“ erkannte der Heranwachsende.

In der nächsten Religionsstunde versuchte er deshalb gar nicht erst, seine Hände in Unschuld zu waschen und gab zu, sich geirrt zu haben. Herr Schneider meinte aber sofort: „Kein Problem, Max! Ich freue mich, dass du in dem ganzen Tohuwabohu im Internet so gut recherchiert hast! Alles hat seine Zeit, und es gibt auch mal die Zeit, etwas Neues zu erkennen.“

Aufgaben:

1. Im Text verstecken sich 13 Redewendungen aus der Bibel. Finden Sie diese und recherchieren Sie zu drei Redewendungen Ihrer Wahl die ursprüngliche Bedeutung sowie den biblischen Kontext, sodass Sie sie in einer Kurzpräsentation vorstellen können.
2. Erhellen Sie in weiterer Online-Recherche die Gründe für den hohen Einfluss, den die Bibel auf die deutsche Sprache hat (Tipp: „Luther“).

Lösung zu Aufgabe 1:

Die Bibel soll auch im 21. Jahrhundert noch das **A und O** unserer Kultur darstellen? Diese Meinung, vorgetragen vom Religionslehrer Scheider, kam Max zunächst nicht ganz **koscher** vor. War für ihn die Bibel doch bisher ein **Buch mit sieben Siegeln** – sperrig, schwer zu lesen und sonderbar. Ein rund 2000 Jahre altes Buch aus einer fremden Kultur und Denkwelt eben. „Das ist doch **unter aller Kanone**, was uns Herr Schneider da erzählt!“, meinte Max zunächst forsch.

Aus diesem Grund entschied sich der technik- und wissenschaftsorientierte Schüler, die Aussage des Herrn Religionslehrers **auf Herz und Nieren zu prüfen**. Er stellte Nachforschungen an. Mit Smartphone und Laptop, so wie man das heutzutage eben macht, denn die klassische Art der Forschung in alten Lexika und dicken Wälzern in noch älteren Bibliotheken war ihm **ein Dorn im Auge**. Könnte er seinem Lehrer, den er ansonsten sehr schätzte, **einen** kleinen **Denkartel erteilen**? Päpstlicher als der Papst würde er seine Recherche gestalten und der Aussage des Theologiepädagogen auf den Zahn fühlen. Doch schon die ersten Suchergebnisse auf Google stimmten Max um. „**Herrje**“, dachte er, „**Hochmut kommt vor dem Fall**.“ Was war passiert?

Egal in welchen Bereichen Max auch suchte – war es Geschichte oder Politik, waren es Kunstwerke oder Musikstücke, war es Literatur oder Theater – die Bibel schien immer mitzuspielen. Max kam auf keinen **grünen Zweig**. „Egal ob Shakespeare oder Madonna, ob Jahreskalender oder Wochentag, ob Feste oder Brauchtum – nirgends komme ich der Bibel aus,“ erkannte der Heranwachsende.

In der nächsten Religionsstunde versuchte er deshalb gar nicht erst, seine **Hände in Unschuld zu waschen** und gab zu, sich geirrt zu haben. Herr Schneider meinte aber sofort: „Kein Problem, Max! Ich freue mich, dass du in dem ganzen **Tohuwabohu** im Internet so gut recherchiert hast! **Alles hat seine Zeit**, und es gibt auch mal die Zeit, etwas Neues zu erkennen.“

Die Bibel und unsere Kultur²

Das Buch der Bücher (von altgriechisch *biblia* = Bücher) ist mittlerweile rund 2000 Jahre alt. Dieses Alter tut dem Einfluss der Heiligen Schrift der Christen über die spirituelle und theologische Ebene hinaus aber keinen Abbruch. Im Gegenteil: Gerade durch ihre lange Wirkungsgeschichte hinterlässt die Heilige Schrift der Christen auch in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts ihre Spuren.

Am augenscheinlichsten wird dies in unserer eigenen Sprache sichtbar: Die Übersetzung des griechischen Neuen Testaments von Martin Luther vor rund 500 Jahren führte viele Begriffe und Redewendungen ein, die bis heute im Deutschen überdauern. „Perlen vor die Säue werfen“, „die Hände in Unschuld waschen“, oder „sein Licht unter den Scheffel stellen“ sind nur ein paar Beispiele des bleibenden Einflusses biblischer Wendungen und Motive auf unseren Wort- und Sprachschatz. Gerade in Begriffen wie der „Hiobsbotschaft“, dem „Sündenbock“ oder im kritischen „etwas nicht für koscher halten“ finden sich alttestamentliche Anklänge an die jüdisch-christlichen kulturellen Wurzeln Mitteleuropas.

Unabhängig davon, ob man die eigene Spiritualität oder den individuellen Lebensentwurf an den Glaubensaussagen der Texte in ihr ausrichtet, birgt die Bibel zudem einen Verständnisschlüssel für Vieles, was in der literarischen Welt nach ihr geschaffen wurde. Sei es John Milton oder Shakespeare im englischen Sprachraum, sei es Franz Kafka oder Berthold Brecht im deutschen – sie alle verwenden in ihren Werken mehr oder weniger explizit Motive der Bibel. Dabei sind es insbesondere Inhalte über menschliche Grunderfahrungen – Hass und Liebe, Verzweiflung und Hoffnung, Schuld und Vergebung, die in ihrer Aktualität unangreifbar und auf einen theologischen Deutungshorizont treffend die Jahrhunderte überdauert haben und bis heute literarisch rezipiert werden.

Doch nicht nur in der Welt der Poesie und Prosa hinterlässt die Bibel Spuren. Das Buch der Bücher bietet zahlreichen Kunstwerken die inhaltliche Vorlage; darunter zum Beispiel die zahlreichen Rembrandts oder Michelangelos *Erschaffung Adams* in der Sixtinischen Kapelle. In bewegten Bildern erleben in letzter Zeit häufig in der Vorweihnachtszeit Verfilmungen beispielsweise des Exodus oder Noahs Bau der Arche mit Hauptdarstellern wie Christian Bale oder Russell Crowe einen neuen Kinoboom. Und auch die Musik, selbst jenseits von Chorgesang und Kirchenorgel, findet durch die Bibel bis heute oftmals eine Prägung. Motive der Heiligen Schrift lassen sich in den Liedern von Bon Jovi, Leonard Cohen, Madonna, Michael Jackson, U2 und vielen mehr ausmachen. Wo von Glück, Liebe und Zuneigung, aber auch von Machtmissbrauch, Krankheit und Tod gesungen wird, sind es nicht selten biblische Stoffe, die von den Künstlerinnen und Künstlern verarbeitet und vertont werden.

Abseits von Kunst, Film und Musik zeigt sich die Bibel in unseren gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, der Gesetzgebung und Politik. Ist die Rede von Menschenwürde und Grundrechten, so kommt man kaum an der Schöpfungserzählung oder den Gleichheitsaussagen Christi (vgl. z.B. Gal 3,28) vorbei. In den heiligen Texten von Juden und Christen finden sich die verschriftlichten Grundlagen heutiger gesellschaftlicher Konventionen. Und zumindest in der Politik manch westlicher Länder (wie den Vereinigten Staaten) lässt sich ein Bezug auf biblische Metaphern und Vorlagen in Selbstverständnis, Außenpolitik, Zivilreligion oder Selbstdarstellung von staatsführenden Protagonisten sowie der Rechtfertigung politischer Ziele erkennen.

Ganz alltäglich begegnet uns das „Wort Gottes“ schließlich im Jahreskreis – wöchentlich am sonntäglichen Ruhetag, im annualisierten Rhythmus in zahlreichen Feier- und Festtagen an Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Fronleichnam, usw. die allesamt biblischen (bei genannten Beispielen ausschließlich neutestamentlichen) Ursprung haben.

² Text selbst erstellt; Informationen entnommen aus Porzelt, Burkard, *Grundlinien biblischer Didaktik*, Regensburg 2012, 17-84; <https://www.zeit.de/2012/35/Glaube-Bibel-Religion>, https://www.planet-wissen.de/kultur/religion/martin_luther/pwiedielutherbibel100.html (zuletzt abgerufen am 07.01.2019).

Die Bibel bietet uns also – ganz abgesehen von Ihrem theologisch-existenziellen Anruf an den Menschen, der individuell gehört und frei angenommen werden kann – durch ihre bis in die Gegenwart hineinreichende Wirkungsgeschichte einen wichtigen Verständnisschlüssel für die Welt, in der wir leben.

Arbeitsauftrag:

Erstellen Sie eine Mindmap zu den verschiedenen kulturellen Einflussbereichen der Bibel.

M4

„Wo finde ich die Grundsätze der Bibel im eigenen Leben?“

Alternativ: „Wo finde ich biblische Motive in meiner Umgebung?“

Stellen Sie zwei oder drei Beispiele knapp vor.

M5

Gruppenarbeit:

Recherchieren Sie (gegebenenfalls unter Zuhilfenahme des Internets) Informationen in der Bibel zu...

Gruppe 1: Weihnachten

Gruppe 2: Pfingsten

Gruppe 3: Ostern

Gruppe 4: Dreikönigsfest / Epiphanie

Gruppe 5: Christi Himmelfahrt

Erarbeiten Sie ein kurzes Handout, in dem Sie auf (1) biblische Grundlagen, (2) historische Entwicklung und (3) heutige Bedeutung / gesellschaftliche Beachtung eingehen.

Quellen- und Literaturangaben

Porzelt, Burkard, *Grundlinien biblischer Didaktik*, Regensburg 2012, 17-84.

https://www.planet-wissen.de/kultur/religion/martin_luther/pwiedielutherbibel100.html (zuletzt abgerufen am 07.01.2019)

<https://www.zeit.de/2012/35/Glaube-Bibel-Religion> (zuletzt abgerufen am 07.01.2019)

Hinweise zum Unterricht

Eröffnung

M1 ermöglicht eine erste Positionierung und die Reflexion der eigenen Einstellung zur Bibel; auch M2 kann als Hinführung zum Thema mehr oder weniger vertieft erarbeitet werden (siehe Aufgabenteil mit Recherche und Präsentationsauftrag)

Übergang

Mögliches Brainstorming: „Wo begegnet uns die Bibel abseits der sprachlichen Ebene noch?“ / „Suchen wir in unserem eigenen Leben nach weiteren Bereichen, die auch durch die Bibel geprägt sind“ → Überleitung zu M3

Erarbeitung

Textarbeit zu M3

Zusammenführung

Verschiedene Möglichkeiten der Erarbeitung und Präsentation (EA oder PA; Kurzvorträge oder LSG); weitere Möglichkeit: Aufteilen des Textes → Expertengruppen unterweisen die Mitschüler/innen (gegebenenfalls zusätzlich nach vertiefter Recherche) über die jeweiligen Bereiche

Übergang

- Option 1: Rückgriff auf Einstieg → erneute Überprüfung der Aussagen zur Bibel / Positionsanpassung → „Bewerten wir die beiden Aussagen zur Bibel vor dem Hintergrund unserer gewonnenen Erkenntnisse neu. Ergeben sich Änderungen unserer Position?“
- Option 2: Vertiefung mit M4 oder M5 → Blick von allgemeiner Theorie hin auf eigenes Leben → „Überprüfen wir die Aussagen dieses Textes anhand unserer eigenen Lebenswelt“

Vertiefung

M4 oder M5; bei M4 empfiehlt sich eine Anpassung an die jeweilige Lerngruppe um beispielsweise den Einfluss ethischer Maßgaben der Bibel in verschiedenen Berufsfeldern zu klären; nachdem der Lehrplan an anderer Stelle vertieft beispielsweise auf christliche Anthropologie eingeht, bietet der kalendarische Bezug von M5 eine Möglichkeit, Doppelungen zu vermeiden

Beispiele für Produkte und Lösungen von Schülerinnen und Schülern / Musterlösung

Anregung zum weiteren Lernen